

# In Manerplaw, dem Sitz der Rebellen

Dok. Nr.: 4513

Archiv, Südostasien-  
Informationsstelle

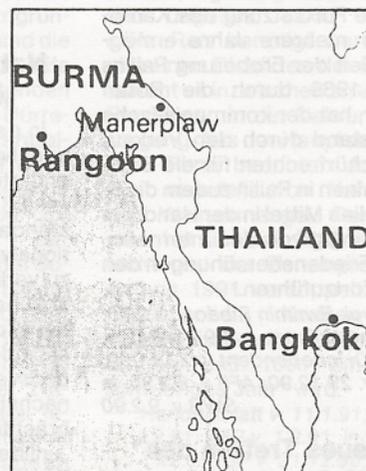
Manerplaw gleicht einer uneinnehmbaren Festung. Sitz des Hauptquartiers von Birmas ethnischer Minderheit, den Kämpfern der Karen wie auch der National Democratic Front (NDF), dem Bündnis von einem guten Dutzend Minderheiten-Armeen, ist der Ort gegen Westen geschützt durch einen 40 km breiten Gürtel nahezu undurchdringlicher, dschungelbedeckter Hügel. Und in östlicher Richtung liegt der schlammige Moei Fluß, dessen Mitte die Grenze zu Thailand bildet. Als am frühen Morgen des 18. Dezembers Hunderte von Karen Soldaten aus Schwärmen, bis an die Zähne mit Granaten und Maschinengewehren bewaffnet, befürchteten die lokalen Einwohner zunächst einen Angriff der birmanischen Armee durch im Dschungelkrieg erfahrene Spezialeinheiten oder einen Bombenangriff durch die kürzlich in China erworbenen neuen Kampfflugzeuge. Doch die schlimmen Vorahnungen stellten sich schon bald als unbegründet heraus.

Chefs der Karen und Kachin Befreiungsbewegung, den beiden größten Minderheiten-Armeen, als neuer „Premierminister“ der „National Coalition Government of the Union of Burma“ (NC-GUB)

In seiner Rede hob Sein Win hervor, daß die Gründung einer provisorischen Gegenregierung „unvermeidlich geworden ist, nachdem die Militärjunta deutlich gemacht hat, daß sie nicht daran denkt, die Macht an das Volk abzutreten. Es bleibt uns, den gewählten Volksvertretern, als einziger Ausweg nur die Flucht und die Gründung einer Volksregierung in den befreiten Gebieten“. Als politische Ziele seiner Regierung nennt er die Beseitigung der Militärherrschaft, die Einberufung einer Nationalversammlung mit allen gewählten Volksvertretern und Repräsentanten der ethnischen Minderheiten und den Aufbau einer demokratischen Regierung.

Tatsächlich verweigert das nach blutiger Niederschlagung eines Volksauf-

ter Zeit auch damit begonnen, die meisten der führenden Vertreter der NLD unter Hausarrest zu stellen, festzunehmen und zu hohen Gefängnisstrafen zu verurteilen.



Von rund 400 gewählten Volksvertretern befinden sich derzeit etwa 100 in Haft. Als Ende letzten Jahres die UN-Menschenrechtskommission ihre Repräsentantin, die japanische Professorin Sadako Ogata nach Rangon entsandte, wurde ihr noch nicht einmal gestattet, zu ansässigen westlichen Diplomaten, geschweige denn zu birmanischen Oppositionspolitikern, Kontakt aufzunehmen. Zunehmend in die Schere der Repression des SLORC wie auch unter den Druck radikaler Kreise der Bevölkerung geratend, die nach Wiederaufnahme von Protestaktionen drängte, war in den Reihen der NLD ein erbitterter Streit über die nächsten politischen Schritte entstanden. Während ein Teil der Parteivertreter weiterhin auf Verhandlungen mit dem Militär setzen, sieht eine Minderheit die einzigen Chancen in einem Bündnis mit den ethnischen Rebellengruppen und dem Aufbau einer Gegenregierung.

Neben den genannten Karen und Kachin kämpfen auch die Mon, Karenni, Arakanesen, Wa und Shan neben einigen anderen, kleineren Minderheitengruppen seit Birmas Unabhängigkeit 1948 einen blutigen Dschungelkrieg gegen die Rangooner Zentralregierung, mit dem Ziel einer eigenen, territorialen Autonomie. Um diese Minderheitengruppen in den Aufbau prozeß eines demokratischen Birmas mit einzubeziehen, einigte man sich am 18. Dezember in Manerplaw auf die Bildung einer „Democratic Front of Burma“. Sie umfaßt neben Sein Wins Kabinett auch die „Democratic Alliance of Burma“ (DAB), ein Bündnis von 21 Minderheiten-, religiösen, birmanisch studentischen und anderen im Exil lebenden



Militär in Rangon.

Foto: ABSDF

Statt dessen, kurz nach 9.00 Uhr in der aus rohem Holz notdürftig errichteten Versammlungshalle, riefen acht während der nationalen Wahlen vom Mai 1990 gewählte Volksvertreter der „National League for Democracy“ (NLD) eine provisorische Gegenregierung aus. Angeführt durch Sein Win waren sie in den Tagen zuvor auf verschlungenen Wegen und aus den verschiedensten Landesteilen kommend, in Manerplaw angekommen. Nun präsentierte sich Sein Win, flankiert durch Bo Mya und Brang Seng, den beiden

standes sich im September 1988 an die Macht geputschte und sich aus Generälen zusammensetzende „State Law and Order Restoration Council“ (SLORC) bis heute die Übergabe der Regierungsgewalt an die zivile Opposition trotz deren erdrutschartigen Sieges bei den Wahlen zu einem nationalen Parlament vom Mai letzten Jahres, bei denen rund 80 Prozent aller Stimmen allein die NLD für sich verbuchen konnte. Ganz im Gegenteil, das Militär hatte neben der Verhaftung und Ermordung von Tausenden von Oppositionellen in letz-

Gruppen. Regiert wird durch einen Vorstand, der sich aus sieben DAB und fünf NCGUB-Vertretern zusammensetzt.

Ausländische Beobachter in Rangoon wie in Bangkok, unter ihnen viele mit Sympathien für die birmanische Widerstandsbewegung, äußern sich skeptisch und eher kritisch zu den Überlebenschancen einer solchen Exilregierung. Ein in Rangoon ansässiger Diplomat befürchtet, daß nun eine Welle der Verhaftungen einsetzen wird, und das birmanische Militär nur auf diesen Vorwand gewartet hat, um die NLD endgültig und auf Dauer zu zerschlagen. Ein

sehbar. Sie mußte die Bildung einer Gegenregierung verurteilen, um ihren eigenen Hals zu retten und zu verhindern, daß ihrer Partei jegliche Arbeitsgrundlage entzogen wird.“ Sein Win kleine Party for National Democracy wurde mittlerweile durch das SLORC für aufgelöst erklärt.

Ihre Verbindung mit dem Widerstand der ethnischen Minderheiten, darin sind sich alle einig, ist ein einmaliger Vorgang und von hohem symbolischen Wert. Erstmals seit 1962, dem Jahr der Machtübernahme von Ne Win, haben gewählte birmanische Volksvertreter in

der in vagen Worten eine Machtübergabe an die Parlamentarier angedeutet wird, sobald diese eine politische Verfassung ausgearbeitet haben, der auch das Militär zustimmen könne. Allen Parteimitgliedern, die sich diesem Vorgang widersetzen, wurde gleichzeitig die Verhaftung angedroht. Trotz vieler Bedenken entwarf man daraufhin im Zentralkomitee die sogenannte Gandhi-Deklaration und rief gleichzeitig zu einer Vollversammlung aller gewählten Vertreter im September 1990 auf.

Doch diese Vollversammlung kam nicht zustande. Statt dessen trafen sich



Exilregierung: v.l. Bo Mya, Sein Win und Brang Seng

aus: Asiaweek, 4.1.91

anderer, in Bangkok ansässiger westlicher Diplomat drückt sich wie folgt aus: „Trotz aller Sympathie mit den Exilvertretern der NLD, ihre Ausgangsbedingungen sind mehr als ungünstig. Kaum ein Land wird sie anerkennen, und sie werden auch kaum in der Lage sein, im Lande selbst Unterstützung zu organisieren.“

Tatsächlich sind diese Einwände nicht unbegründet. Noch am gleichen Tag der Ausrufung einer Gegenregierung wurden die acht Volksvertreter in einer Ankündigung des NLD-Zentralkomitees in Rangoon aus den eigenen Reihen ausgestoßen. Dazu ein birmanischer Aktivist in Bangkok: „Diese Reaktion des Zentralkomitees war ab-

ihrem Widerstand gegen das Militärregime den Minderheiten die Hand entgegen gestreckt und ihnen im Rahmen einer föderativen Staatsverfassung autonome Rechte zugestanden.

Und trotz der offenen Ablehnung durch ihre Partei scheinen die acht Abgeordneten innerhalb der NLD viel Zustimmung zu genießen. Viele NLD-Vertreter kritisierten die Weigerung ihres Zentralkomitees, kein Parlament einberufen zu haben. Die eher vorsichtig operierenden Mitglieder des Zentralkomitees hingegen fürchten durch einen solchen Schritt eine neue Welle der Repression auszulösen. Sie setzten daher ihre Hoffnung auf eine Erklärung des SLORC vom Juli vergangenen Jahres, in

rund 100 gewählte NLD-Vertreter und verurteilten die Vorbedingungen des Militärs als unzumutbar. In ihrer Erklärung, die später die Zustimmung von 250 gewählten NLD-Parlamentariern erhalten haben soll, wurde die Unterstützung der Gandhi-Deklaration bekräftigt. Gleichzeitig kursierte auf diesem Treffen ein Plan, mit oder ohne Zustimmung des Zentralkomitees, eine provisorische Regierung in Mandalay auszurufen. Äbte verschiedener buddhistischer Klöster in Mandalay versprachen einer solchen Administration ihre Unterstützung und kündigten an, zum Schutz der Gründungsversammlung das Gebäude mit 5000 Mönchen zu umstellen. Sieben NLD-Vertreter wurden

mit den Vorbereitungsarbeiten betraut.

Doch während der ersten Wochen des Monats Oktober sahen sich dann plötzlich die wichtigsten Tempel in Mandalay von Panzern, Jeeps mit aufmontierten Maschinengewehren und hunderten von Soldaten der birmanischen Armee umstellt. Angesichts einer solchen militärischen Übermacht beschlossen am 18. Oktober die sieben NLD-Vertreter ihre Pläne einer provisorischen Regierungsgründung nicht in Mandalay, sondern in den unter der Kontrolle der Minderheiten stehenden Gebieten vorzunehmen.

Es wird vermutet, daß ein Teil der NLD-Parlamentarier gegen die geplante Regierungsgründung in Mandalay war und sich um eine Strategie bemüht, die einer direkten Konfrontation mit dem Militär und seinem Gewaltapparat vermeidet. Unter den NLD-Führern hingegen, die sich in Mandalay zu versammeln versuchten, genießt Sein Win und der Ende Oktober verhaftete Khin Maung Swe die größte Popularität. Eine Rolle mag dabei Sein Wins familiärer Hintergrund spielen: Sein Onkel war Birmas unumstrittener Held des Unabhängigkeitskampfes, Aung San. Er ist somit auch der Cousin von Aung San Suu Kyi, der seit den Aufständen von 1988 unter dem Volke beliebtesten politischen Oppositionellen und Führerin der NLD, die seit Juli 1989 jedoch unter Hausarrest steht und von jeglichem Kontakt zur Außenwelt abgeschnitten ist.

Angesprochen auf geplante Aktivitäten in der nächsten Zeit, nennt Sein Win die Verbreitung von politischen Informationen entlang des NLD-Kontakt-netzes, die Organisation von Aktionen des zivilen Ungehorsams wie Arbeitsniederlegungen, die Koordinierung von Militäraktionen gegen das Rangooner Militär zwischen den Karen, Kachin und anderen Minoritätengruppen, und die Bemühung um politische und finanzielle Unterstützung durch birmanische Gemeinden im Ausland wie auch durch ausländische Organisationen, Parteien und Regierungen. In diesem Sinne sind Abgesandte der Provisorischen Regierung bereits an westliche Botschaften in Bangkok herangetreten, in mindestens einem Falle auch mit dem Erfolg einer finanziellen Zusage. Der Außenminister der Provisorischen Regierung, Peter Lin Pin, der Sprecher der Karen, Em Martha, und der birmanische Studentenführer Dr. Thaug Tun sind kürzlich zu einer Weltreise aufgebrochen, um internationale Unterstützung zu organisieren. Zusammen mit anderen Vertretern birmanischer Minderheiten wird Peter Lin Pin auch an der kommenden Sitzung der UNO-Menschenrechtsorganisation in Genf teilnehmen.

Einen ersten Rückschlag allerdings erlebte die Provisorische Regierung Ende Dezember, als zwei Kabinettsmitglieder unter bislang ungeklärten Umständen nach Rangoon zurückkehrten und sich durch Vertreter des SLORC als freiwillige Überläufer der Presse vor-

stellen ließen. Den Karen nahestehende Kreise in Thailand dagegen verbreiten die Version, die beiden Minister seien unter Mithilfe des thailändischen Geheimdienstes verschleppt worden. Die beiden freigewordenen Ministerposten wurden mittlerweile durch zwei andere gewählte NLD-Volkvertreter ersetzt.

Viel jedoch hängt von der Haltung der thailändischen Regierung ab. Als Arthit Urairat im Dezember vergangenen Jahres zum neuen thailändischen Außenminister ernannt wurde, versprach er bei einer Neubewertung von Thailands Beziehungen zum Nachbarland Birma auch den Bereich der Menschenrechtssituation nicht länger auszuklammern. Auch einige thailändische Geschäftsleute favorisieren ein demokratisches und marktwirtschaftlich stabiles Nachbarland. Andere hingegen, darunter das einflußreiche thailändische Militär, pflegen beste Beziehungen zu ihren Berufskollegen in Rangoon. Allgemein wird von politischen Beobachtern in Bangkok keine dramatische Änderung der Außenpolitik erwartet. Man rechnet mit einer Fortsetzung der Politik der letzten beiden Jahre, die eine Pflege von Beziehungen und Kontakten zu allen sich bekriegenden Parteien beinhaltet hat.

**Paul Simon**

*(Der Autor lebt seit einiger Zeit in Bangkok)*

## Sein Win: Vom Tellerwäscher in Hamburg zum Premierminister in Birmas Dschungel

Noch über mathematischen Theorien seiner Doktorarbeit in Hamburg brütend, erteilte Sein Win ohne Begründung der Ruf des Rangooner Regimes, umgehend sein Studium abzubrechen und nach Hause zurückzukehren. Er widersetzte sich dieser Aufforderung und die birmanische Botschaft verweigerte ihm daraufhin die Paßverlängerung. Nach neun Jahren Studium und kärglichen Nebeneinkünften als Tellerwäscher in einem Restaurant kehrte er schließlich Europa den Rücken und unterrichtete eine Weile an Sri Lankas Colombo und Kenias Nairobi Universität.

1984 kehrte er mit einem gefälschten Paß nach Birma zurück. „Das Militär mißtraut jedem, der jahrelang im Ausland gelebt hat“, berichtet Sein Win. Auch er wurde verhört, der illegalen Einreise beschuldigt und für 9 Monate in Rangoons berüchtigtes

Gefängnis Insein Jail eingekerkert. Nach seiner Entlassung bemühte er sich ohne Erfolg um eine Stelle an der Rangooner Universität.

1985 erhielt Sein Win einen Zeitvertrag an dem weniger prestigereichen Workers' College in Rangoon. Trotz seiner zunehmenden Antipathie dem Militärregime gegenüber vermied er öffentliche Auftritte. Dabei war ihm politisches Engagement durchaus nicht fremd. Sein Vater U Ba Win war der ältere Bruder von Birmas großem Held der Unabhängigkeitskämpfe, Aung San. beide Männer fielen 1947 einem politischen Attentat zum Opfer. „Moralisch habe ich das Militärregime niemals akzeptiert“, erklärt er. „Aber meine Opposition war bis dahin eher passiv.“

Doch das änderte sich 1988, als das Militär in die Universitäten und Schulen eindrang und Hunderte, vielleicht auch Tausende von friedlichen, pro-

demokratischen Demonstranten in den Straßen der großen Städte massakrierte. „Es gibt einen Punkt an dem man das Gefühl bekommt, unbedingt etwas tun zu müssen“, so drückt es Sein Win aus. „ich konnte nicht mehr länger mich zurücklehnen und ruhig dasitzen“. Als 1989 die „National League for Democracy“ (NLD) gegründet wurde, schloß er sich ihr an. Kurz darauf überzeugt ihn deren unumstrittene und populäre Führerin, seine Cousine Aung San Suu Kyi, unter seiner Leitung eine weitere Partei zu gründen, die „Party for National Democracy“ (PND), für den Fall eines Verbots der NLD durch das Militär. Bei den Wahlen im Mai 1990 gewann er mit haushoher Mehrheit einen Sitz im Parlament. Er genießt besonders in Mandalay, Birmas zweitgrößter Stadt, große Popularität.

**Paul Simon**